

Theologischer Impuls zum Jahresprojekt 2011-2013 „**LebensKUNST – Wovon leben wir?**“  
von Ulrike Hofmann, Pfarrerin

„**LebensKUNST - Wovon leben wir?**“ ist auch ein religiöses Thema. Und ich meine auch ein zutiefst evangelisches Thema.

**Die Suche nach einem Leben, das gelingt**, treibt viele religiöse Menschen um.

Wie lebe ich? Wie lebe ich ein erfülltes Leben, ein Leben, das gelingt, ein Leben, das gottgefällig ist, ein vor Gott gutes Leben? – das sind Fragen, die religiöse Menschen bewegen.

Die Sehnsucht nach einem heilen und erfüllten Leben, die Sehnsucht nach Glück, die Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit prägen die Suche. Dabei geht es auch um die Bestimmung des Verhältnisses zu Gott.

Denn: Gott ist Ursprung und Ziel unseres Lebens, ist Quelle, ist die schöpferische Kraft aus der heraus wir leben und auf der religiöse Menschen ihr Leben hin ausrichten.

Die Vorstellung von Gott bzw. die Vorstellung von dem Verhältnis Gott - Mensch ist ausschlaggebend für die Antwort auf die Frage, was ist vor Gott ein gutes Leben.

Aus christlicher Perspektive kann die Frage zudem nicht ohne Orientierung an Jesus Christus beantwortet werden. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“, so hat der Evangelist Johannes Worte Jesu überliefert. In diesem Wort ist ganz sicherlich für das Christentum eine Spur gelegt, in dessen Richtung eine Antwort gefunden werden kann. Der Blick auf das Leben Jesu ist ein Blick auf das Leben eines Menschen, der sich Menschen zuwendet und sein Leben für andere hingibt. Es ist ein Leben, das ausgerichtet ist auf das Leben anderer, ein Leben in Beziehung. Jesus stellt Beziehungen her, er stiftet Beziehungen und eröffnet bzw. weist auf die Teilhabe an dem Reich Gottes. Die Orientierung an Jesus Christus ist die Orientierung an einen, der sein Leben hingegeben hat für andere, am Kreuz gestorben und am dritten Tage auferstanden ist (wie es im apostolischen Glaubensbekenntnis heißt). Zuwendung, Hingabe, Sterben annehmen und Auferstehung glauben (im Sinne von Leben trotz dem Tod) sind wesentliche Elemente, die zu einem gelingenden Leben aus christlicher Perspektive dazu gehören.

Der Begriff **Lebenskunst** berücksichtigt dabei noch einen weiteren Aspekt, der für den evangelischen Glauben wesentlich ist. Kunst – als etwas Darstellbares und Schöpferisches - ist der aufmerksame und spielerische Umgang mit der Gegenwart. Kunst ist mehr als nur ein Ausstellungsstück, mehr als ein Bild, das in den Rahmen passt, mehr als ein Kunstwerk, das wir bestaunen können. Kunst ist ein Ereignis, das die Gegenwart in ein neues Licht rückt. Eine Künstlerin nutzt ihre Freiheit, mit der Gegenwart spielerisch umzugehen. Erst in dieser Verbindung von Freiheit und Spiel entsteht ein Kunstwerk.

Ähnlich verhält es sich auch mit unserem christlichen Glauben. „**Zur Freiheit hat uns Christus befreit**“ heißt es im Brief an die Gemeinde in Galatien Kapitel 5, Vers 1. Diese Freiheit bietet Möglichkeiten, auf die Dinge des Lebens anders zu schauen, sie anders zu bewerten und sie anders wahrzunehmen als es eine Gesellschaft tut, die von Gewalt und Macht geprägt ist – oder auf unsere Zeit übertragen als eine Gesellschaft, die auf Wachstum, Leistung, Effektivität, Erfolg setzt – oder auf Gewalt, Ausbeutung und Erniedrigung, wie es derzeit noch in vielen Ländern unserer Erde geschieht.

Evangelische Christinnen in Deutschland haben die Freiheit, mit Vernunft und Herz zu glauben und ihre eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen einzubringen.

Sie können gestalten, mitarbeiten, protestieren, entscheiden, wählen, Einfluss nehmen, forschen, pflegen, lieben, nähren, schützen und vieles andere mehr. Viele Frauen tun dies, wenn sie sich innerhalb und außerhalb unserer Kirche engagieren, wenn sie Lebensräume gestalten.

Eine Lebenskünstlerin (aus feministisch theologischer Sicht) rückt die Gegenwart in ein neues Licht, sie nutzt ihre Freiräume ernsthaft und spielerisch, hält Spannungen und Widersprüche aus und weiß sich als ein Teil des Großen Ganzen, „UMUNSHERUM“, der Ewigen, der Ich bin da....

Dabei hat der Begriff Lebenskunst die **Gegenwart mit seiner „ganzen“ Wirklichkeit** im Blick. Es geht um die hellen und dunklen Seiten des Lebens, um die guten und schlechten Zeiten. Zum Leben gehören eben nicht nur Freude, Gesundheit und Glück, sondern auch Trauer, Angst, Krankheit und Tod. Es ist nicht der Erfolg, die Karriere, die Unabhängigkeit, das große Glück, die eine Frau zur Lebenskünstlerin machen. Sondern es ist vielmehr ihr Umgang mit den Brüchen, mit den Grenzen, mit dem Alltäglichen, mit dem kleinen Raum, der oftmals nur zur Verfügung steht. Die japanische Frau, die nur zwei Tage nach dem Tsunami anfängt, die Trümmer ihres Hauses zu sortieren und den Neuaufbau plant, die libysche Frau, die ihren Schmerz über die Vergewaltigung in die Mikrofone der Journalisten schreit, die deutsche Ordensfrau, die in Kabul Kinder unterrichtet und mit ihnen vom Frieden träumt, die an MS erkrankte Frau, die bei all ihren körperlichen Leiden sagen kann: Das Leben ist schön, nur die Krankheit ist schrecklich..., all das sind für mich Lebenskunst-Beispiele auf sehr engem Raum.

Das Brüchige, das Vergängliche, Verlust, Schmerz und Leid gehören zur Wirklichkeit. Christlicher Glaube blendet dies nicht aus. Dabei geht es nicht ausschließlich um die großen Katastrophen, sondern vor allem auch um Erfahrungen des Menschlichen: bedürftig sein, scheitern, schuldig werden, verletzen, krank sein, alt werden und sterben. Meist sind es Frauen, die gerade in solch alltägliche Situationen anderen zur Seite stehen, für sie sorgen, sie pflegen, für sie da sind, für sie streiten (siehe Vortrag von Christiane Wessels).

Einige **Vorbilder** finden wir auch in biblischen Geschichten: z.B. Ruth und Naomi, die Frau am Brunnen, die Samariterin, Martha, die Frauen unterm Kreuz, die Frauen, die zum Grab gehen, um Jesus zu salben....

Für mich sind diese Frauengestalten und viele andere Frauen Lebenskünstlerinnen, denn sie gehen ihren Weg, sie haben sich für etwas entschieden, was ihnen wichtig ist, sie lassen nicht nach in der Zuwendung zu anderen und sind doch darin auch sich selbst und dem Leben zugewandt. Sie überschreiten Konventionen und auch die Normen ihrer Zeit und gestalten ihre Lebenswelt.

**Wovon leben wir?** Diese Frage richtet den Blick auf die Grundlagen unseres Lebens. Trotz unserer Freiheit leben wir nicht unabhängig. Niemand lebt aus sich allein heraus. Kein Mensch gebiert sich selbst, sondern wird geboren. Wir leben in einer Welt, in der ein globales Netz von Beziehungen von Mensch zu Mensch und von Mensch zu Natur besteht. Christinnen glauben, sie sind ein Teil der Schöpfung Gottes. Sie erkennen damit an, dass ihr Leben verwoben ist in einem Netz von komplexen Zusammenhängen, dessen Ursprung und auch Grenze bei Gott liegt. Demgegenüber gibt es den Irrglauben, dass Menschen Herrscher über die Schöpfung Gottes sind und alles, was machbar auch erlaubt ist. Sich als ein Teil des Ganzen zu sehen, heißt Abhängigkeiten und Gefährdungen erkennen und auch eigene Grenzen anzuerkennen.

Wovon leben wir? Ist auch die Frage nach dem, was unsere Lebenskraft und Lebensfreude, was den (inneren) Frieden nährt. Christinnen beziehen ihr Leben auf Gott, der sich in Jesus Christus als Mensch gezeigt hat und in der Kraft des Geistes gegenwärtig wirkt. Im Gebet wenden sie sich an Gott, als eine Kraft oder ein Gegenüber, von dem sie Hilfe, Trost und Ermutigung, Vergebung, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit erwarten. Auch solche Erfahrungen gehören zu einem erfüllten Leben dazu.

„Ausgang und Eingang, Anfang und Ende, liegen bei dir Gott füll du uns die Hände“, so heißt es in einem Kirchenlied, das sehr treffend zum Ausdruck bringt, dass Gott die Lebensquelle ist.

Das **Jahresprojekt „LebensKUNST – Wovon leben wir?“** will dazu anregen, darüber nachzudenken, was Frauen zu einem guten Leben brauchen. Dabei geht es von einer ganzheitlichen Perspektive aus, die den Menschen als einen Teil der Schöpfung Gottes wahrnimmt und alle Lebensbereiche einbezieht. Mit dem Projekt werden Frauen eingeladen, sich gegenseitig zu stärken und zu unterstützen, damit alle Menschen an einem guten Leben teilhaben können und die frohe Botschaft vom anbrechenden Reich Gottes erfahren können.

Die Lebenszeugnisse großer Lebenskünstlerinnen sind Vorbild und Anregung über die alltäglichen Grenzen und Möglichkeiten nachzudenken und gemeinsam mit anderen mutige Schritte zu gehen. Seid so frei!!

**Segen zur Aussendung der Koffer:**

Gott gebe Euch ein offenes Herz und einen wachen Verstand.

Gottes Geist begleite euch auf eurem Weg mit diesem Koffer.

Gott bewahre eure Lebensschätze und stärke Euch sie mit anderen zu teilen.

Gottes Segen sei mit Euch -.

Dass dieser Koffer und Euer Weg mit ihm  
zum Segen für Euch und für andere werde.